

VERSCHIEDENE BLICKWINKEL AUF DIE SCHULQUALITÄT UND MÖGLICHKEITEN FÜR DIE ÜBERPRÜFUNG

Schulqualität und Evaluation

Porträt von Herrn Dr. Christoph Burkard

Dr. Christoph Burkard, Jg. 1961, ist Referent für Grundsatzfragen der Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung am Ministerium für Schule und Weiterbildung, Nordrhein-Westfalen, und dort u. a. zuständig für Schulprogrammarbeit und interne Evaluation, Leistungsvergleichsstudien sowie die Konzeption und Durchführung von zentralen Lernstandserhebungen. In den vergangenen Jahren war er an der Konzeption und Leitung einer Vielzahl unterschiedlicher Modellprojekte und landesweiter Fortbildungsmaßnahmen im Bereich Qualitätsentwicklung und Evaluation beteiligt. Die Ergebnisse dieser Maßnahmen liegen umfangreich wissenschaftlich dokumentiert und in Handreichungen für die Schulpraxis aufgearbeitet vor.

Dr. Christoph Burkard
Ministerium für Schule und Weiterbildung
Völklingerstrasse 49
D-40221 Düsseldorf
Telefon: 0049 211 5867 3381
E-Mail: christoph.burkard@msw.nrw.de

Zusammenfassung

Evaluation spielt in der gegenwärtigen Diskussion über Schulentwicklung und Schulreform eine zentrale Rolle. Erweiterte Selbstständigkeit der einzelnen Schule, Standardsicherung sowie Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung sind ohne Evaluation nicht denkbar. In den vergangenen Jahren sind Ansätze und Methoden der Evaluation in vielen Modellmaßnahmen erprobt und inzwischen zu verbindlichen Elementen des schulinternen Qualitätsmanagements und der bildungspolitischen Steuerung geworden. Interner und externer Evaluation werden weitreichende Funktionen für die Verbesserung der Qualität von Schule und Unterricht sowie der erreichten Ergebnisse zugeschrieben.

Die Implementation von Evaluation ist allerdings mit nicht unerheblichem Aufwand verbunden. Auf Systemebene müssen praktikable Verfahren und Konzepte entwickelt und in die Qualitätssicherungssysteme integriert werden. Auf Ebene der Schulen sind die Schulleitungen und Lehrkräfte mit einer Reihe neuer Anforderungen konfrontiert. Um Evaluation erfolgreich zu gestalten, ist ein gewisses Maß an spezifischem Know how notwendig, das bislang nicht selbstverständlicher Bestandteil der Lehrerprofessionalität war.

Die mit Evaluation verbundenen Investitionen und Veränderungen rechtfertigen sich sicherlich, wenn die mit dieser bildungspolitischen Innovation verbundenen Ziele und Erwartungen tatsächlich erreicht werden, d. h. wenn interne und externe Evaluation dazu beitragen, die Qualität von Schule und Unterricht nachweislich zu verbessern und zu erhöhen. Damit ist die Frage nach den Effekten und Wirkungen von Evaluation gestellt.

Die internationale Forschung zur Qualität von Schule hat in den letzten Jahren eine Reihe von Faktoren identifizieren können, die erfolgreiche Schulen und guten Unterricht kennzeichnen. Bei diesen Anstrengungen ist jedoch auch deutlich geworden, dass „Schulqualität“ eine komplexes Gefüge ist und klare Antworten, auf welchem Weg bessere Ergebnisse und eine höhere Qualität erreicht werden können, nicht immer ohne weiteres gegeben werden können.

Fragt man danach, welche Wirkungen Evaluation auf die Schulqualität hat, muss man zunächst feststellen, dass bislang nur wenige empirische Erkenntnisse über Effekte entsprechender Maßnahmen vorliegen. Es gibt zwar einige begleitende Evaluationsstudien zu Modellprojekten im Bereich interner und externer Evaluation. Explizite Ergebnisse zu den Wirkungen von Qualitätsüberprüfungen liegen aber kaum vor. Man ist hier weitgehend darauf angewiesen, Erkenntnisse aus Studien heranzuziehen, die diese Frage nicht unmittelbar zum Ziel hatten. Auf diesem Hintergrund lassen sich die folgenden Hinweise zur Wirksamkeit von Qualitätsüberprüfungen zusammenfassen:

- 1) Direkte Effekte von Qualitätssicherungsmaßnahmen auf die fachlichen Schülerleistungen sind empirisch (bspw. bei PISA) kaum nachweisbar.
- 2) Die Forschung zur Qualität von Schule zeigt jedoch, dass interne Evaluation bzw. ein internes Qualitätsmanagement ein Kennzeichen „guter Schulen“ sind.
- 3) Der Vergleich von (bei PISA) erfolgreichen Schulsystemen deutet darauf hin, dass sich diese u. a. durch unterschiedliche Formen des Monitoring und der Evaluation einschließlich der externen Schulinspektion auszeichnen.
- 4) Ergebnisse unterschiedlicher Begleitstudien zu Modellprojekten im Bereich interner und externer Evaluation berichten übereinstimmend von positiven Effekten auf die Kooperation und Kommunikation in Schulkollegien. Effekte auf Ebene der Unterrichtsgestaltung sind dagegen offenbar deutlich weniger stark ausgeprägt.
- 5) Ein Hauptproblem für die nachhaltige Wirkung von Evaluation ist die Nutzung und Umsetzung von Ergebnissen durch die Beteiligten.
- 6) Voraussetzung für die gezielte Nutzung sind funktionierende Strukturen für Schul- und Unterrichtsentwicklung innerhalb der Schulen.
- 7) „Gute“ Schulen profitieren stärker von Maßnahmen zur Qualitätssicherung als „schwache“ Schulen.
- 8) Voraussetzung für Effekte von Qualitätsüberprüfungen ist die Koppelung dieser Instrumente mit gezielten Unterstützungs- und Fördermaßnahmen auf Systemebene.

Aus diesen Erkenntnissen und Hinweisen zur Wirkung von Evaluation lassen sich die folgenden Schlussfolgerungen zur Gestaltung von Evaluation auf Schul- und Systemebene ableiten:

- Sowohl auf Schul- als auch auf Systemebene sollte Evaluation auf den Unterricht und die dort erreichten Ergebnisse fokussiert sein.
- Maßnahmen der internen und externen Evaluation müssen in den Schulen notwendigerweise in systematische Konzepte zur Schul- und Unterrichtsentwicklung eingebettet werden.
- Entsprechendes gilt auf Systemebene. Maßnahmen zur Qualitäts- und Standardsicherung müssen in einem integralen Konzept aufeinander bezogen sein. Das schließt Unterstützung von Schulen beim Umgang mit Evaluation sowie die gezielte Reaktion auf erkannte Problembereiche ein.
- Die bislang eher vernachlässigte Fragestellung der Schulentwicklung „schwacher“ Schulen bedarf verstärkter Aufmerksamkeit, sowohl im Hinblick auf interne Handlungskonzepte als auch auf externe Unterstützung bzw. ggf. Intervention.